

rungen. Bodenbeschaffenheit und Klima haben den edlen Ackerbau außerordentlich begünstigt; von ihm nähern sich die meisten Dörfer; die Gewerbe werden mehr in den Städten betrieben. Nur den Ortschaften am und auf dem Eichsfelde kann ihr dürftiger Boden nicht den nötigen Unterhalt gewähren; hier muß der Bewohner seinen Verdienst vorzugsweise im Walde beim Holzhauen suchen. Viele Arbeiter gehen nach Beschäftigung in die Zuckerrübenfabriken der Magdeburger Gegend („ins Land gehen“). Die Zeit der Bereitung des Rohzuckers führt den Namen „die Zuckercampagne“. Auch werden hier Weberei und Bleicherei stark betrieben. Die fruchtbaren Fluren der Niederungen erzeugen Getreide und Gemüse aller Art, auch edle Obstsorten, selbst den Mandelbaum bei Frankenhäusen. Besonders ergiebig sind die Umgebungen Arnstadts und die Thäler der Helbe und Wipper in ihrem Umlaufe. Der Zuckerrüben- und Tabaksbau wird namentlich in den Niederungen der U. S. stark betrieben und ist im steten Wachsen begriffen. Der Weinbau, sonst hauptsächlich bei Rudolstadt, Blankenburg, Clingen (in der U. S.) und Frankenhäusen betrieben, hat sein Gebiet zum größten Teil dem Feld- und Gartenbau abtreten müssen; an den steilen Wandungen des rechten Saalufers im Amte Leutenberg bedeckt die Rebe ansehnliche Strecken. — Die Rindviehzucht, noch mehr die Schafzucht werden sehr gepflegt; die Pferdezucht hat besonders in der U. S. einen bedeutenden Aufschwung genommen.

An Salzquellen ist die schwarzburgische Hügellandschaft reich; wer sollte nicht von der „Frankenhäuser Butter“ gehört haben? Das Mineralreich liefert außerdem: Kupfer und treffliche Mühlsteine auf dem Kyffhäuser, Braunkohlen bei Frankenhäusen und Bendeleben, wenig Marmor und Alabaster bei Badra. Tuffstein besonders bei Greußen und Klingen in der sonderhäußischen U. S. und in der D. S. bei Schaala, Torf auf mehreren Stellen z. B. bei Greußen. An Sand-, Kalk- und Gipsbrüchen ist selbstverständlich kein Mangel. Merkwürdig sind die vereinzelt Parteen und Blöcke von Granit, Syenit, Quarz zc. bei Spier, Greußen und andern Orten. — Versteinerungen kommen in Masse vor, namentlich im Muschelkalle, der den größten Teil der Hainleite und des Umgebietes bedeckt und bei Rudolstadt und Blankenburg am weitesten südlich reicht. Es finden sich darin Fischreste, Ammonshörner (von den Gehäusen\*\*) ausgestorbener Weichtiere, wie unsere Schnürdelschnecken, herrührend), viele Muscheln, die sogenannten Bonifaziuspfennige (versteinerte Stielgliedchen von Seelilien, in Gestalt kleiner Pfennige\*\*\*) zc. Bei Schlothheim und

\*) Scherzhafte Bezeichnung für das Frankenhäuser Salz.

\*\*\*) Diese haben Ähnlichkeit mit den Widderhörnern des Jupiter Ammon, einer Gottheit, welche die Ägypter in Afrika unter Gestalt eines Mannes mit Widderhörnern verehrten.

\*\*\*\*) Nach der Sage zahlte Bonifacius mit denselben in Ermangelung des Geldes.